Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 14

Artikel: Dialog um Mitternacht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500316

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maler und Schriftsteller

Von Lux Bümperli

Wenn ich meinen Spaziergang am Rhein mache, treffe ich an einem bestimmten Wochentag eine Gruppe Malerinnen und ein oder zwei Maler, wahrscheinlich eine Malschule, an. Seltsam, Maler arbeiten gerne in Gruppen, Schriftsteller nie. Oder hat man schon einmal eine Gruppe Lyriker am Waldrand sitzen und ein Gedicht über den Sonnenuntergang machen sehen? Gibt es überhaupt eine Lyrikerschule? Auch das Handwerkszeug ist gruppenweise da. Jeder Maler hat mindestens ein Dutzend Pinsel, der Lyriker hingegen hat nur einen Kugelschreiber. Also, da stehen sie vor ihren Staffeleien und malen und sind ganz vertieft in ihre Arbeit. Hin und wieder schauen sie auf die Platanenallee, auf das strömende Wasser des Rheins, auf die Brücke oder auf das Ufergebüsch. Aber das sind nur Anregungen, die etwas in ihnen zum Schwingen bringen sollen. Es ist ja auch nicht der Klöppel, der tönt, sondern die Glocke. Sie malen nicht, was sie draußen sehen, sondern was sie in sich sehen. Vielleicht kommt es daher, daß, wie mir scheinen will, die Bäume manchmal etwas zu dumpf werden, der Himmel zu blaß und die Büsche zu violett.

Bei den Malern darf man nämlich zusehen. Man kann ziemlich lange hinter ihnen stehen, ohne daß sie sich dadurch gestört fühlen. Bei den Lyrikern ist es anders. Sie schätzen es nicht, wenn man sie beim Dichten beobachtet.

Hin und wieder kommt ein Mann, bleibt bei jeder Malerin stehen, schaut an, kritisiert, ergreift den Pinsel und verbessert. Wahrscheinlich ist es der Mal-Schulmeister. Oder sagt man Malschul-Meister? Einen Mann, der kommt und Gedichte verbessert, gibt es nicht.

Einmal, als ich komme, stehen die Staffeleien verlassen da. Vielleicht sitzen die Malerinnen irgendwo beim Znüni. Oder sie diskutieren ein Bild. Lyriker diskutieren nie. Sie lassen auch nie Schreibheft und Kugelschreiber auf einer Bank liegen. Wäre es schlimm, wenn ich jetzt Palette und Pinsel in die Hand nähme, die Bäume etwas heller malte und den Himmel blauer? Was könnte mir schon geschehen, wenn ich es täte? Es gibt ja schließlich auch Redaktoren, die meine Einsendungen verbessern.

Aber nein, ich tue es nicht. Damit die Versuchung nicht zu groß wird, gehe ich lieber weiter.

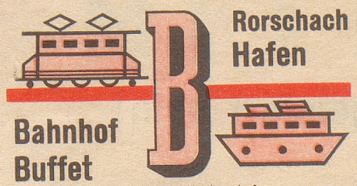
Training fürs Camping

Gruß aus Südrhodesien

Lieber Nebi! Letzthin habe ich im ‹African Daily News› einen erquickenden Witz gelesen, den ich Dir zum Abdruck empfehle. Herzliche Grüße aus dem Busch sendet Dir Karl F.

Chruschtschow bot Kennedy den Frieden an unter der Bedingung, daß er zugebe, Adam und Eva seien Russen gewesen. Kennedy antwortete, er müsse zuerst Mac Millan fragen, der seinerseits sich verpflichtet fühlte, De Gaulle anzufragen. – De Gaulle gab zu, daß es recht vernünftig klinge, doch scheine ihm für biblische Angelegenheiten Ben Gurion der richtige Mann zu sein. – Ben Gurion entschied: «Natürlich waren Adam und Eva Russen. Nichts zu essen als einen Apfel, keine Kleider, kein Haus – was sonst könnten sie sein?»

Dialog um Mitternacht

«Eure Gesangproben dauern immer länger», schimpfte die Frau, als der Mann zu später Stunde heimkehrte. «Was macht ihr nur so lang?» «Wir jassen, wir kegeln, trinken und rauchen.» «Ja, wann singt ihr denn?» «Wenn wir nach Hause gehn.» Dick

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel